

Eine andere Vision von GAP: Aufbau fairer, sozial gerechter, umweltbewusster, gesunder und solidarischer Nahrungsmittel- und Anbausysteme europa- und weltweit

Mit 40 % des EU-Haushalts, die für die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) vorgesehen sind, bestimmen Entscheidungen darüber, welche Anbausysteme und -verfahren gefördert werden sollen, unmittelbar die Nahrungsmittelsysteme der EU. Die Art und Weise, wie wir die Landwirtschaft betreiben, hat erhebliche Auswirkungen auf die Gesellschaft und die Umwelt innerhalb und außerhalb der Europäischen Union. Die GAP-Politik wurde hauptsächlich von einem Produktionsparadigma bestimmt, das den Erfordernissen der Nachkriegszeit entspricht, aber heute völlig veraltet ist. Deshalb fordern wir nachdrücklich, dass eine andere Vision von GAP angenommen wird.

Zu den wichtigsten Herausforderungen für die zukünftige Lebensmittelpolitik gehören nach unserer Vision:

- Begrenzung und Anpassung an den Klimawandel;
- Gewährleistung der Kohärenz mit den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung;
- Gewährleistung einer nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen;
- Vermeidung negativer Auswirkungen auf Wasser, Boden und Luft;
- Reduzierung chemischer Einsatzstoffe wie Pestizide und Düngemittel sowie Antibiotika;
- Bewältigung des Beitrags der Landwirtschaft zum Verlust der biologischen Vielfalt, zum sauren Regen und zur Eutrophierung;
- Sicherstellung des Tierschutzes und Reduzierung des Fleischkonsums und der damit verbundenen Ressourcenverwendung, Gesundheits- und Klimaauswirkungen;
- Sicherstellen, dass Land für Kleinbauern verfügbar und erschwinglich ist;
- Schaffung einer lebendigen ländlichen Umgebung;
- Sicherstellung fairer Einkommen für die Landwirte und Abbau von Ungleichheiten zwischen den Mitgliedstaaten und Regionen;
- Unterstützung der öffentlichen Gesundheit durch eine angemessene, nahrhafte und qualitativ hochwertige Ernährung für alle;
- Vermeidung von Speiseresten;
- Gewährleistung der Nahrungsmittelsouveränität;
- Unterstützung eines gesunden europäischen Primärsektors.

Die Landwirtschaft darf sich nicht polarisieren durch die Aufteilung von Land in vermeintlich produktive und unproduktive Flächen. Stattdessen müssen wir ein kohärentes Nahrungsmittelsystem beibehalten, das Ungleichgewichte ausgleicht und die Produktivität außerhalb der am stärksten begünstigten Gebiete verteilt.

Gemäß dem mehrjährigen Finanzrahmen 2014-2020 sind 408,31 Mrd. EUR für die GAP vorgesehen, von denen der größte Teil in die erste Säule fließt, um die Einkommen der Landwirte direkt zu unterstützen. Leider werden allen Landwirten, unabhängig von der Art ihrer Tätigkeit, Subventionen gewährt. Weniger als 30 % der EU-Agrarausgaben werden für Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen verwendet. Die Investitionen in Systeme der biologischen Landwirtschaft

machen lediglich 1,5 % aus. Wegen der sozialen Zerstörung, die sie mit sich bringt, und der Katastrophe, die sie in Bezug auf die biologische Vielfalt darstellt, ist es beunruhigend, dass die agroindustrielle Landwirtschaft so sehr von der GAP profitiert. Deshalb sollte der Haushalt neu ausgerichtet werden, um mehr biologische Landwirtschaft und kurze Nahrungsmittelketten zu begünstigen.

Das europäische Landwirtschaftsmodell hat erhebliche Auswirkungen auf unsere Umwelt: derzeit trägt die europäische Landwirtschaft 10,35 % zu den gesamten Treibhausgasemissionen der EU bei, während 44 % der gesamten Wasserentnahme in der EU für die Landwirtschaft verwendet werden. Die Verschmutzung durch Pestizide und Düngemittel, die in der Landwirtschaft verwendet werden, ist eine der Hauptursachen für die schlechte Wasserqualität und den erheblichen Rückgang von Insekten wie Bienen, die für die Bestäubung unserer Kulturen verantwortlich sind. In den letzten 100 Jahren sind etwa 75 % der pflanzengenetischen Vielfalt verloren gegangen, indem mehrere lokale Sorten zugunsten genetisch einheitlicher Sorten aufgegeben wurden. Heute werden 75 % der weltweiten Nahrungsmittelproduktion aus nur 12 Nutzpflanzen und fünf Tierarten erzeugt. Durch die Rodung natürlicher Lebensräume für eine intensive Monokultur verliert Europa jährlich 970 Millionen Tonnen Boden. Die EU vergeudet derzeit rund 88 Millionen Tonnen Lebensmittel bzw. 20 % der gesamten jährlichen Nahrungsmittelproduktion, was einem Betrag von schätzungsweise 143 Mrd. EUR entspricht.

Die europäische Landwirtschaft hat auch einen großen Einfluss auf unsere Gesellschaft. Aufgrund der Deregulierung der Märkte sind die Landwirte Marktschwankungen ausgesetzt. In der EU ist zwischen 2003 und 2013 jeder vierte Betrieb verschwunden. Dieser Trend wurde noch verstärkt durch die GAP, die immer größere und spezialisiertere Betriebe fördert. Die Beschäftigungsmöglichkeiten in diesem Sektor sind rückläufig. Gleichzeitig konnten sich 43 Millionen EU-Bürger (8,5 %) im Jahr 2015 nicht jeden zweiten Tag eine qualitativ hochwertige Mahlzeit leisten. Die Kontamination mit Pestiziden, der hohe Einsatz von Antibiotika in der Tierhaltung und unausgewogene Nährwerte führen zu Problemen im Bereich der öffentlichen Gesundheit und damit zu zusätzlichen Kosten für die Gesundheitsversorgung der europäischen Bürger.

Wenn Europa keinen entschlossenen Schritt zur Schaffung eines nachhaltigen Nahrungsmittelsystems unternimmt, werden die Kosten für die europäischen Bürger weiter steigen. Die neue GAP muss sowohl den gegenwärtigen als auch den künftigen Herausforderungen gerecht werden.

Wir fordern transparente und ehrgeizige Verhandlungen über die GAP-Reform, die starke politische Mandate und Verpflichtungen für die Mitgesetzgeber gewährleisten. Der Einfluss der Agroindustrie und multinationaler Chemiekonzerne muss begrenzt werden. Die Verhandlungen müssen im öffentlichen Interesse geführt werden, was zu einer positiven Vision führt, die für die Landwirte und nicht nur für eine Handvoll privater Interessen vorteilhaft ist. Schließlich fordern wir die EU auf, ihre hohen Qualitätsstandards für Lebensmittel aufrechtzuerhalten und zu erhöhen, anstatt an einem Wettlauf nach unten teilzunehmen, der oft aus Freihandelsabkommen resultiert, die unter dem Einfluss der neoliberalen Wirtschaftsagenda umgesetzt wurden.



Auch wenn die GAP-Reform notwendig ist, sind wir der Meinung, dass eine Reform des Agrarsektors ohne eine Reform des gesamten Nahrungsmittelsystems unwirksam wäre. Wir werden nicht in der Lage sein, eine konkrete Umstellung auf eine nachhaltige Landwirtschaft vorzunehmen, wenn wir den Anwendungsbereich nicht von der Landwirtschaft auf die Nahrungsmittelsysteme ausdehnen. Deshalb unterstützen wir den Gedanken, die Debatte über die GAP hinaus auf die Schaffung einer „Gemeinsamen Lebensmittelpolitik“ auszurichten.

Unsere Forderungen nach einer GAP-Reform setzen sich wie folgt zusammen:

1. **Aktualisierung der GAP-Ziele:** Wir fordern, dass das allgemeine Ziel aktualisiert wird. Die neue GAP muss allen Europäern qualitativ hochwertige, nachhaltige, gesunde und lokale Lebensmittel garantieren. Langfristig sollte das Ziel darin bestehen, eine vollständige agrarökologische Transformation zu erreichen, die eine 100 %ige ökologische Produktion und die volle europäische Nahrungsmittelsouveränität auf der Grundlage von Importbeständigkeit und fairem Handel umfasst.
2. **Änderung des Charakters der Direktzahlungen zwecks Übernahme eines ökologischen und agrarökologischen Modells:** Die Agrarökologie ist der Weg, unsere Landwirtschaft in einen umwelt- und sozialverträglichen Sektor umzuwandeln, der in der Lage ist, sich den aktuellen Herausforderungen zu stellen. GAP-Zahlungen müssen auf Ergebnissen beruhen und an Kriterien wie der Schaffung von Arbeitsplätzen von hoher Qualität, die Verbesserung der Boden- und Wasserqualität oder des Tierschutzes und die Förderung der biologischen Vielfalt geknüpft werden. Bei den Zahlungen muss den Betrieben, die ökologische und agrarökologische Grundsätze anwenden, eine klare Priorität eingeräumt werden (s. Anlage I und II).
3. **Anpassung der Säulen 1 u. 2:** Übertragungen von Säule 2 auf Säule 1 sollten verboten werden, wobei der Säule 2 eine klare strategische Priorität eingeräumt werden sollte. Die Zahlungen im Rahmen der zweiten Säule müssen sich auf die Wirkung und nicht auf bestimmte Methoden stützen. Die Territorialität der Säule 1 muss gestärkt werden, indem Subventionen von einem Hektarsystem auf ein System übertragen werden, das Ökosystemleistungen in den Vordergrund stellt.
4. **Landwirtschaft rentabel machen:** Landwirte sollten in der Lage sein, ein angemessenes Einkommen durch faire und einträgliche Preise zu erzielen, die die Produktionskosten übersteigen. Die Autonomie der Landwirte und die Betriebsmittel-Unabhängigkeit sollten gefördert werden. Wir müssen die Volatilität durch ein Angebotsmanagementsystem mindern, das das Angebot mit der Nachfrage in der EU in Einklang bringt, um Krisen zu vermeiden, wenn der Markt unausgewogen ist. Die GAP muss bestrebt sein, so viele Betriebe wie möglich zu erhalten und Landwirten und Landarbeitern ein angemessenes Einkommen zu sichern. Die GAP muss die Kombination der Landwirtschaft mit anderen rentablen Dienstleistungen wie der Erzeugung von nachhaltiger Energie und ökologischem Tourismus ermöglichen und unterstützen.
5. **Verkürzung der Nahrungsmittelketten:** Lokale Lebensmittel sollten eine besondere Erleichterung erfahren. Die Produktion für den lokalen Verbrauch sollte eine bessere Marge



bei den Direktzahlungen aufweisen. Die Gesetzgebung sollte den Kleinbauern helfen, direkt zu produzieren, zu verarbeiten und zu verkaufen.

6. **Für eine 'Do-no-Harm'-Politik:** Die externen Auswirkungen der GAP auf die Entwicklungsländer sollten deutlich reduziert und überwacht werden. Die europäische Produktion für den Inlandsverbrauch muss gegenüber dem Export begünstigt werden. Subventionen, die den Export, auch indirekt, begünstigen, müssen gekürzt werden. Die Beibehaltung der GAP als Politik auf EU-Ebene wird bei der Aushandlung von Import-/Exportvorschriften helfen, die eine ökologisch und sozial verantwortliche Landwirtschaft, Akteure und Gesellschaften begünstigen.
7. **Verringerung der Proteinabhängigkeit in der EU:** Die EU-Proteinautonomie sollte gestärkt werden, indem die Produktion von Fleisch und Milchprodukten, insbesondere in exportorientierten Intensivfarmen, reduziert und die Produktion von pflanzlichen Proteinen in der EU erhöht wird. Wir fordern die Umsetzung einer Proteinstrategie, die importiertes Soja ersetzt, das die Landnahme und Vernichtung tropischer Wälder und Savannen vorantreibt, durch einheimische Leguminosen als Teil einer längeren Fruchtfolge auf allen Ackerflächen, wodurch die lokalen und regionalen Futtermittelmärkte stimuliert werden. Weidehaltung sollte vorrangig behandelt werden.
8. **Anwendung des Vorsorgeprinzips:** Strengere Anwendung des Vorsorgeprinzips (Art. 191 des Vertrags über die Arbeitsweise der EU) in Bezug auf chemische Produkte, die in der Landwirtschaft verwendet werden, auf Stoffe, die die menschliche Gesundheit und die Ökosysteme gefährden könnten; ökologische Besteuerung durch Abschaffung der GAP-Beihilfen für Mineraldünger und Pestizide; keine Subventionen für GVO und Tiere, die mit GVO gefüttert werden.
9. **Festlegung von Produktionsstandards:** Festlegung kohärenterer Produktionsstandards in Bezug auf Nachhaltigkeit, lokale Traditionen, Gesundheits-, Sicherheits- und Tierschutzziele, um die Nährstoffkreisläufe zu schließen, sowie Förderung von Standards, die kleine agrarökologisch wirtschaftende Betriebe gegenüber der industriellen Landwirtschaft begünstigen. Die Mitgliedstaaten sollten die Möglichkeit haben, Landwirte für höhere Kosten zu entschädigen, die durch Maßnahmen entstehen, die über die EU-Vorschriften hinausgehen.
10. **Unterstützung von Kleinbetrieben:** Schutz der Landwirte vor unlauterem Wettbewerb durch die internationale Handelspolitik; obligatorisch höhere Vergütungssätze für die ersten Hektar Land (entsprechend dem nationalen Durchschnitt).
11. **Zugang für junge Menschen sicherstellen:** Die GAP sollte Möglichkeiten bieten, jungen und neuen Landwirten beim Kauf von Land und bei der Gründung eines landwirtschaftlichen Betriebs zu helfen. Es muss eine bürokratische Vereinfachung vorgenommen werden, um den Generationswechsel in den Betrieben zu erleichtern.
12. **Gewährleistung der Gleichstellung der Geschlechter:** In Anerkennung der Frauen als treibende Kraft für die Entwicklung innovativer Aktivitäten sollte die neue GAP Frauen in



ländlichen Gebieten unterstützen, indem sie unter anderem soziale Dienstleistungen und besondere Anreize bietet, um diese zur Teilnahme am Entscheidungsprozess, insbesondere im Rahmen von LEADER, zu ermutigen.

13. **Vorsicht mit Präzisionslandwirtschaft, Lobbys großer Datenmengen und großer Maschinen:** Während Technologien wie Vorhersagemodelle für extreme Wetter- und Schädlingsausbrüche zur entsprechenden Planung landwirtschaftlicher Arbeiten und Interventionen viel Spielraum bieten, müssen wir uns vor der nicht ganz so verborgenen Agenda der 'Innovations'- und 'Big-Data'-Lobbys hüten. Die Entwicklung neuer Techniken für große Datenmengen oder der Präzisionslandwirtschaft muss transparenten, Open-Source-Charakter haben und die Landwirte mit einbeziehen, um deren Autonomie zu gewährleisten.
14. **Unterstützung von Forschung und Ausbildung:** Die Vermittlung agrarökologischer Praktiken muss in der landwirtschaftlichen Berufsausbildung obligatorisch sein und durch die landwirtschaftliche Betriebsberatung (FAS) gefördert werden. Die EU sollte eine Strategie zur Erleichterung des Wissenstransfers von Landwirt zu Landwirt und durch öffentlich finanzierte Beratungssysteme für Landwirte und partizipative Forschung entwickeln. Mithilfe von europäischen Innovationspartnerschaften, die Forscher, Landwirte und andere Praktiker zusammenbringen, können agrarökologische Praktiken getestet und verbreitet werden, und zwar über einen partizipativen, gemeinschaftsbasierten Ansatz.
15. **Finanzierung des Übergangs:** Landwirte, die sich für einen agrarökologischen Übergang entscheiden, sollten dazu ermutigt und finanziell unterstützt werden. Instrumente im Versicherungsbereich sind keine gute Lösung und sollten nicht über die GAP finanziert werden.
16. **Sicherstellung der Kohärenz der GAP mit anderen Politiken:** Die Ziele der GAP-Politik müssen mit der ländlichen Entwicklung, der Regionalentwicklung und anderen damit zusammenhängenden Programmen koordiniert werden. Die GAP sollte auch mit den Zielen für den Natur- und Artenschutz, die nachhaltige Wasserbewirtschaftung, eine Kreislaufwirtschaft, die öffentliche Gesundheit, die internationale Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Verhütung und Eindämmung des Klimawandels in Einklang stehen. Die Achtung der Menschen- und Sozialrechte der Landarbeiter sollte eine Voraussetzung für den Erhalt von GAP-Subventionen sein. Um eine größere Kohärenz zwischen Politikbereichen und Verwaltungsebenen zu gewährleisten, müssen die zuständigen Ausschüsse des Europäischen Parlaments, EU-Räte und Generaldirektionen der Kommission in den Reformprozess einbezogen werden.
17. **Förderung der Nutzung und des Austauschs von lokalem Saatgut:** Die Förderung von lokalem Saatgut und die Erleichterung des Austauschs und der Verbreitung von Saatgut sind von wesentlicher Bedeutung. Über die Säule 2 müssen Anreize für lokales, etabliertes Saatgut geschaffen werden, das für den Bodentyp geeignet ist. Die Entwicklung von Tierrassen und Saatgutsorten, die besser an umweltfreundliche Produktionsmethoden angepasst sind, müssen unterstützt werden. Darüber hinaus sollte die Verwendung lokaler traditioneller Tierrassen gefördert werden.



18. **Gewährleistung des Tierschutzes:** Es müssen striktere Normen für Tierhaltungsbetriebe angewandt werden, um für GAP-Subventionen infrage zu kommen. Die Tiertransporte müssen eingeschränkt werden und die gegen diese Regel verstoßenden Stellen müssen mit der Aussetzung der GAP-Beihilfen bestraft werden. Die absolute maximale Entfernung vom Betrieb zum Schlachthof muss auf 300 km (4 Stunden Fahrtzeit) festgelegt werden. Grünlandvieh muss durch eine gezieltere Ausrichtung der Direktzahlungen vorrangig behandelt werden. Die Ausfuhr von lebenden Tieren muss streng reguliert werden. Gefördert werden müssen Tierhaltungsmethoden zur Aufzucht von Tieren, die die Tiergesundheit und das Wohlergehen der Tiere verbessern und somit den Bedarf an Medikamenten verringern. Die Verwendung von Antibiotika muss streng geregelt werden und Maßnahmen gegen die antimikrobielle Resistenz (AMR) sowie die Einhaltung dieser Vorschriften müssen eine Voraussetzung für GAP-Beihilfen sein.
19. **Vorsicht bei der Erzeugung von Energie aus Biomasse:** GAP-Subventionen und Anreize für erneuerbare Energien sollten die Produktion von Bioenergie nicht fördern, wenn sie negative Auswirkungen auf die Umwelt und die Landnutzung hat.
20. **Förderhöchstgrenze:** Es muss eine Förderhöchstgrenze von 50.000 Euro eingeführt werden. Dies kann nur dann überschritten werden, wenn der Betrieb eine große Zahl von Arbeitnehmern beschäftigt oder eine signifikante soziale und ökologische Leistung aufweist. Es sollten geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um einen Verstoß gegen diese Maßnahme zu vermeiden (z. B. Aufteilung des Grundstücks zur Einhaltung des Gesetzes).
21. **Vereinfachen:** Wir sind für eine Vereinfachung der GAP, wenn auch nicht im Sinne der Kommission. Wir sind gegen eine Renationalisierung der GAP, die das wachsende Gefühl des unlauteren Wettbewerbs zwischen den Landwirten in der EU nur noch verschärfen würde. Stattdessen fordern wir einen Abbau der Bürokratie und eine größere Klarheit und Transparenz der GAP-Verfahren.
22. **Bereitstellung umfangreicherer Mittel für die Überwachung:** Um zu überprüfen, ob die in dieser Resolution vorgeschlagene Konditionalität der GAP-Beihilfen eingehalten wird, fordern wir die Schaffung eines europäischen Überwachungssystems (auf EU-Ebene) für Landwirte und Erzeuger, die EU-Beihilfen erhalten. Außerdem sollte ein europäisches Forschungsteam eingesetzt werden, das die Wirksamkeit von Umweltmaßnahmen überwacht. Um eine Bewertung zu ermöglichen, müssen Ziele, Teilziele und spezifische Indikatoren definiert werden.

Anlage I

Die 5 Prinzipien, die ein agrarökologisches System charakterisieren (Altieri, 2002):

1. Verwertung von Biomasse und Ausgleich von Nährstoffflüssen und -verfügbarkeit;
2. Sicherstellung günstiger Bodenverhältnisse für das Pflanzenwachstum durch Verbesserung der organischen Substanz;
3. Minimierung der Verluste an Sonneneinstrahlung, Wasser und Nährstoffen durch Bewirtschaftung des Mikroklimas und der Bodenabdeckung sowie durch Wassererfassung;
4. Verbesserung der biologischen und genetischen Diversifizierung der Anbauflächen;
5. Verbesserung vorteilhafter biologischer Wechselwirkungen und Minimierung des Einsatzes von Pestiziden.

Anlage II

Von IFOAM aufgeführte Grundsätze für die Bewirtschaftung von Biolandwirtschaftsflächen:

Umweltaspekte

- Gute Wasser- und Luftqualität – Verringerung der Bestandsdichten, Bewirtschaftung der Gülle und Verwendung von Stoffen, die nur begrenzte Auswirkungen auf das Agro-Ökosystem haben;
- Hohe biologische Vielfalt in landwirtschaftlichen Betrieben – Erhaltung einer hohen biologischen Vielfalt zur Unterstützung eines funktionierenden Agro-Ökosystems und Ökosystemleistungen;
- Langfristig stabile Böden – Aufbau und Verwaltung der Bodenfruchtbarkeit und der biologischen Aktivität des Bodens bei maximaler Wiederverwertung von Nährstoffen und organischer Substanz;
- Klimaschutz und -anpassung – Beitrag zur Kohlenstoffbindung, Reduzierung des Energieverbrauchs, optimierte Fruchtfolge und Agroforstwirtschaft.

Sozioökonomische Aspekte

- Vielfalt der landwirtschaftlichen Systeme – Erhaltung und Entwicklung der genetischen Ressourcen der landwirtschaftlichen Betriebe durch die Nutzung einer Vielzahl von Pflanzensorten und Tierarten;
- Hoher Tierschutz – Versorgung der Nutztiere mit Futtermitteln und Lebensbedingungen, die ihre ökologische Rolle widerspiegeln und es ihnen ermöglichen, ihr natürliches Verhalten zum Ausdruck zu bringen;
- Ästhetische und belastbare Landschaften – Gewährleistung des Schutzes, der Aufwertung und der öffentlichen Zugänglichkeit kulturell und biologisch vielfältiger Landschaften und Merkmale;
- Sozialkapital – Beitrag zur Beschäftigung und zur ländlichen Wirtschaft und Interaktion mit der lokalen Bevölkerung.

/ Massgeblich ist die [englische Fassung](#)